



So präsentiert sich der neue Vorstand der Sektion Freiamt (von links): Hans Rudolf Widmer, Bruno Eugster, Harald Volk (neu), Josef Nietlispach (Präsident ad interim), Christoph Allemann (neu), Benno Villiger (neu) und Josef Nogara.

Bild: Chregi Hansen

Drei Viertel zahlen mehr Lohn

Muri: 60. GV der Regionalgruppe Freiamt der Aargauischen Industrie- und Handelskammer AIHK

Die Freiamter Sektion will nach einem zweijährigen Dornrösenschlaf wieder aktiv werden und hat dazu dem Vorstand eine Frischzellenkur verpasst. Die Umfrage bei den Betrieben förderte Erstaunliches zutage.

Chregi Hansen

Obwohl die Regionalgruppe die letzten zwei Jahre ohne Präsident war und keine Anlässe stattfanden, ist die Mitgliederzahl um 6 auf 162 Betriebe angewachsen. In diesen Firmen arbeiten nicht weniger als 5400 Beschäftigte. «Wir können unseren Mitgliedern ein branchenübergreifendes Netzwerk anbieten. Und je mehr Mitglieder wir haben, desto mehr Gewicht erhalten wir gegenüber der Politik», rührte Josef Nietlispach, Präsident ad interim, die Werbetrockel.

Mitmachen ist Chefsache

Der Neustart ist aber nur beschränkt geklappt. An der GV nahmen lediglich 11 Firmen teil. 38 haben sich abgemeldet, von 65 Prozent der Mitglieder

Er und seine Kollegen im Vorstand wünschen sich eine aktiveres Regionalgruppe. In Zukunft soll es jedes Jahr zwei Anlässe geben. «Dies bietet die Möglichkeit, sich kennenzulernen und Synergien zu nutzen», ist Nietlispach überzeugt. Gleichzeitig wurde der Vorstand massiv verjüngt: Mit Harald Volk (Adval Tech Muri), Christoph Allemann (Swissbroke Muri) und Benno Villiger (AKB Sins) nahmen drei jüngere Personen Einstitz. Ziel ist es, nächstes Jahr den Vorstand nochmals zu verjüngen und aus dem Kreis der Neuen einen «richtigen» Präsidenten zu wählen. «Wir wollen wieder eine wichtige und gewichtige Organisation werden», so Nietlispach.

gab es gar keine Reaktion. Das müssen wir ändern», machte Nietlispach deutlich. Gleichzeitig soll das Bewusstsein gestärkt werden, dass das Mitmachen in der AIHK Chefsache ist. Der neue Vorstand will darum ein Leitbild erarbeiten.

«Im Freiamt ist die Welt noch in Ordnung»

Etwas besser war die Beteiligung bei der regelmässig durchgeführten Umfrage über den Geschäftsgang. Hier lag die Rücklaufquote bei 25 Prozent. Und die beteiligten Firmen beschäftigen immerhin 2454 Mitarbeiter.

Die präsentierten Zahlen zeigen, dass die Situation im Freiamt nicht ganz so dramatisch ist wie an anderen Orten. 16 Prozent sprechen von einer sehr guten Auslastung, 55 Prozent von einer guten. Auch beim Umsatz vermelden zwei Drittel einen Anstieg oder zumindest das Halten des

Vorjahresergebnisses. Allerdings sind die Zahlen mit Vorsicht zu genießen. «Tendenziell beteiligen sich eher Firmen an der Umfrage, denen es besser geht», erklärte Bruno Eugster.

Zudem ist die Situation je nach Branche unterschiedlich. Schlecht läuft es derzeit im Bereich der Chemie und der Pharma, volle Auftragsbücher vermeldet die Baubranche, dies allerdings bei sinkendem Umsatz. Auch die Prognosen der Firmen für kommende Jahr sind nicht allzu schlecht. Die meisten Befragten rechnen mit einer leichten Zunahme. Es gibt kaum Personalabbau, und auch die Investitionen sind nur leicht rückläufig. 73 Prozent der Firmen geben an, dass es bei ihnen im nächsten Jahr mehr Lohn gibt. Die Erhöhung schwankt zwischen 0,5 und 2 Prozent. «Die Umfrage zeigt: Im Freiamt ist die Welt mehrheitlich noch in Ordnung. Aber Vorzeichen der Krise sind doch spürbar», so Eugster.

GASTKOLUMNE

Sibylle Wild,
Unternehmerin und
Autorin. Sie wohnt
in Muri.



Früher alt und später jung?

Wenn man wie ich nach vielen Jahren in der Stadt wieder zurück aufs Land zieht, erlebt man auf einmal wieder, was Leben in einer Gemeinschaft bedeutet. Und was es heisst, näher mit Generationen von Menschen zu tun zu haben, die jünger oder älter sind als ich. Rückblickend kommt es mir so vor, als hätte ich in Zürich in einem Biotop mit Gleichertrigen gesessen. Ich realisierte mit den Jahren nicht mehr, wo ich altersmäßig auf der Skala eigentlich angesiedelt bin, und trug mit fast 40 immer noch die gleichen Turnschuhe wie mit 20, begrüsste alle durchgehend mit «Hallo».

Mal abgesehen davon, dass man im Dorf Bekannte von früher trifft und sogleich alte Erinnerungen im Kopf aufflackern, die Sprüche wie «Du hast dich überhaupt nicht verändert» hervorrufen und welche nach und nach mit neuen Bildern und Erlebnissen überlagert werden, finde ich mich auf einmal wieder in einer Situation, wo ich länger mit dem 18-jährigen Bruder eines alten Freundes spreche und seinen Visionen und Realitäten lausche. Von Toleranz, Wildheit, Grossmut und Freiheit träumt er. Ohne Kontrollstaat, der mal über die Stränge schlängt. Außer-